



ZELTLAGER ~ ST. ACHATIUS ☆

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Der Aufbau und die Abfahrt in Mainz!	3
Tagesbericht vom 21.7.03	4
Tagesbericht vom 22.7.03	5
Ein (fast) perfekter Überfall	6
Bilder Galerie: Bunt gemischt	10
Tagesbericht vom 23.7.03	11
Musterlösung: Fantasy - Spiel	12
Tagesbericht vom 24.7.03	13
Tagesbericht vom 25.7.03	14
Bilder - Galerie: Portraits	15
Notaufnahme Küchenzelt	16
Tagesbericht vom 26.7.03	18
Tagesbericht vom 27.7.03	19
Bilder - Galerie: After- Show - Party	20
Bilder - Galerie: Der Wackelpudding	21
Der längste Tag	22
Tagesbericht vom 28.7.03	27
Tagesbericht vom 29.7.03	28
Der letzte macht das Licht aus	29
Wir sind ONLINE	31

Der Aufbau und die Abfahrt in Mainz!

So geschah es: Um 9 Uhr trafen sich die Mehrheit der Gruppenleiter vor St. Achatius. Wir räumten erst einmal unsere eigenen Sachen in die verschiedenen Autos, mit denen wir mitfahren wollten. Dann um ca. 10 Uhr kam der riesige LKW, in den wir die ganzen Zelte, die Nahrungsmittel, die Bänke und Tische einräumten. Ich sag es euch, das war eine Arbeit! So um 12 Uhr waren wir zum Glück auch damit fertig. Wir machten noch eine Pause und dann fuhren wir endlich los.

Als wir am Zeltplatz ankamen, standen schon 3 Zelte, das Küchenzelt und der E-Stall. Ihr müsst wissen, wir haben uns 1-2 Mal auf dem Weg dorthin verfahren und wir mussten auch noch Brot und Butter holen.

Wir räumten als erstes noch den Kühlschrank, Herd und sonstiges in die Küche. Alle riefen dem Seb zu, dass er endlich Essen machen soll, während wir die nächsten paar Zelte aufbauten. So um 16 Uhr gab es dann endlich Essen. Es gab Schnitzel, Kartoffeln und Soße. Um ca. 17 Uhr ging es dann weiter. Es dauerte aber nicht lange, da sind wir von einem tief über uns fliegenden Luftballon überrascht worden. Wir riefen den Leuten im Luftballon mit unserem bekannten Megafon zu, dass sie einmal winken sollen. Sie machten es auch dann. So um 17.40 Uhr hatte dann keiner mehr Bock, irgendetwas aufzubauen. Wir legten eine Pause bis 18 Uhr ein, in der wir unsere Zelte einräumten. Danach bauten wir ungefähr noch 3 Zelte auf. Gegen 19 Uhr haben wir dann Feierabend gemacht und setzten uns um das Lagerfeuer, um zu erzählen.

Am nächsten Tag mussten wir schon um 9.30 Uhr aufstehen. Wir aßen erst Mal etwas. Alle Gruppenleiter außer ein paar Verrückten, hatten überhaupt keine Lust weiter aufzubauen und dachten, die Kinder könnten das selber machen. Aber der liebe Markus spornte uns dann so an, dass wir die Zelte innerhalb 2 Stunden fertig hatten. Bevor die Kinder kamen, aßen wir noch schnell etwas. So um 14.30 Uhr kamen die Kinder an. Man hörte sie schon laut singend aus dem Bus herausströmen.

Alex P.

Anmerkung der Redaktion:

Abfahrt der Gruppenleiter war am 19.07. die Kinder kamen am 21.07.

Damit ist wohl ein Tag aus dem Gedächtnis gestrichen worden oder es gab halt nichts erwähnenswertes☺

Tagesbericht vom 21.7.03

Wir trafen uns um 14:30 Uhr am Autohaus Sommer. Der Bus hatte etwas Verspätung. Dann dauerte es noch eine weile bis wir in den Bus konnten. Wir verabschiedeten uns von der Stadt Mainz. Die Fahrt dauerte etwa 2 ½ Stunden. Nachdem alle ausgestiegen waren und ihre Sachen geholt hatten erklärte uns Stiggi, welche Bedeutung jedes einzelne Zelt hat. Wie er seine Rede beendet hatte rannten wir alle zu verschiedenen Zelten. Als jeder einen Platz hatte, breiteten alle ihre Schlafsäcke, Iso-Matten, usw. aus. Nachdem alle fertig waren, gab es Abendessen. Als alle leer gegessen hatten, spülte jeder seinen Teller, Besteck und den Trinkbecher (Tasse) ab. Jeder wurde in Gruppen eingeteilt.

Die Gruppe I. wird von Pörsch und Johannes geleitet,
die Gruppe II. von Elke und Schotten,
die Gruppe III. von Phillip und Alex,
die Gruppe IV. von Lotte und Rowena,
die Gruppe V. von Steffie und Chrissi,
die Gruppe VI. von Ike,
die Gruppe VII. von Michelle und Melissa,
die Gruppe VIII. von Sandra,
die Gruppe IX. von Ariane.

Die verschiedenen Gruppen wurden in Dienste eingeteilt, Frühstück, Mittagessen, Abendessen, Klo/Duschen. Dann gibt es noch die NACHTWACHE und die TAGESBERICHTE. Als alles Besprochen war gingen alle ans Lagerfeuer um uns besser kennen zu lernen. Danach wurden ein paar neue ein bisschen verarscht. Als es anfang zu regnen gingen wir in ein Zelt und sangen da sehr viele Lieder. Die heutige NACHTWACHEN sind Jennifer Rocker, Daniela Ufer, Marc Rocker und Patrick Ufer.

ENDE

: -)

Jens,
Jennifer,
Daniela
und Leonie



Tagesbericht vom 22.7.03

Nach dem alle halbwegs wach waren gab es erst mal „Aldi“ - Frühstück. Und Frisches Brot von unserem Dorfbäcker! Dann gab es endlich für alle Freizeit und jeder durfte machen was er wollte! Z.B.: Federball spielen, Fußball spielen, gammeln oder einfach nur reden! Die Gruppenleiter stellten dann Farbe auf die Wiese und die Gruppenkinder durften zugreifen. Die aufgeteilte Farbe wurde dann auf die Gruppenleiter geschmiert! Da an diesem Tag Ägypten-Zeit wahr hatten alle eine Pyramiede gebaut. Die eine Gruppe musste im E-Stall schlafen denn das Zelt stand voll Wasser. Das aller wichtigste war das Banner und das haben dann ein paar Leute bemalt. Dieses Banner wurde dann mit einem Holzstamm in den Boden gesteckt und mit Steinen abgesichert.

Anschließend gab es Treffpunkt im E-Stall um die Tagesschau zu starten. Dieser ganze Tag wurde mit singen und beten am Lagerfeuer abgeschlossen. „Schlafenszeit“ war dran.

Nicole, Tilmann, Florian, Mathias



Ein (fast) perfekter Überfall

2 sehr erfahrene Zeltlager-Gruppenleiter, ja fast die erfahrensten (Namen werden aufgrund des Datenschutzes nicht genannt, sowie jede Ähnlichkeit mit irgendwelchen anderen Personen rein zufällig ist) beschlossen am 28.07.03 bei einem gemütlichen wohlschmeckendem, kaltem Getränk das Zeltlager der Pfarrei St. Achatius in Wershofen am 30.08.03 profihaft zu überfallen. Zu diesem Zweck wurden noch 2 Statisten und ein Azubi verpflichtet (Namen werden aufgrund des Datenschutzes nicht genannt, sowie jede Ähnlichkeit mit irgendwelchen anderen Personen rein zufällig ist), um das meisterhafte Können der 2 erfahrenen Zeltlager-Gruppenleiter auch an Personen mit minderer Erfahrung weiterzugeben.



Die 1. Planungsphase befasste sich erst einmal mit dem Programm, was an diesem Tag im Zeltlager geplant war. Dies war natürlich dank der Erfahrung der 2 bestens bekannt. Es sollte das Jahr 0 (wenn es dieses auch nie gegeben hat) mit Christi Geburt, also Weihnachten begangen werden.

Also wurde als Ablenkungsmanöver ein Cassettenrecorder mit Weihnachtsliedern besorgt, der die Nachtwachen irritieren sollte.

Als nächstes wurde Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung aufgenommen. Dies hatte den Zweck, sich trotz natürlich vorhandener ausgezeichnete Ortskenntnis noch die Mithilfe von geländekundigen Spähern zu sichern.

Mit dem Ende der Planungsphase, war auch das Ende des wohlschmeckenden kalten Getränks erreicht, so dass die Vorbereitung abgeschlossen war.

Am späten Nachmittag des 30.08. trafen sich dann einer der sehr erfahrenen Zeltlager-Gruppenleiter sowie der Azubi, um sich als Vortrupp schon einmal mit den ortsansässigen Spähern zu treffen und die Lage zu peilen.

Nach knapp 2 Stunden Fahrt war dann Wershofen erreicht, nur die Ortsansässigen Späher waren noch nicht am vereinbarten Treffpunkt. Nach Kontaktaufnahme mit neomodischer Technik, Handy genannt, konnte dann aber ein erfolgreiches Treffen vereinbart werden. Als nächstes Problem stellte sich heraus, dass diese nicht ihrer Verpflichtung nachgekommen waren, für eine ausreichende Menge des gemütlichen wohlschmeckenden, kalten Getränks zu sorgen. Dank guter Beziehungen zum einheimischen Händler, konnte das aber trotz geschlossenen Ladens noch besorgt werden.

Die Zeit von 20:00 bis 23:00 Uhr wurde mit dem Schmieden von Plänen, leichteren körperlichen Übungen und gemütlichem Relaxen verbracht. In dieser Zeit gingen der sehr erfahrene Gruppenleiter und einer der ortsansässigen Späher auf die Pirsch, indem sie sich auf einen Roller setzten und einfach mal zum Zeltlager fuhren und es einfach mal ganz öffentlich beobachteten. Den Bewohnern des Lagers konnte dies gar nicht auffallen, da die Einheimische Bevölkerung das Lager aufgrund regen Interesses oder Langeweile regelmäßig auf diese Art beobachtete.

Gegen 23:00 Uhr kam dann der 2. sehr erfahrene Gruppenleiter mit den 2 Statisten. Der große Schock der in diesem Augenblick eintrat war dadurch



begründet, dass das wohlschmeckende kalte Getränk ausgegangen war und der Zeitpunkt des Überfalls noch nicht gekommen war. Einer der Ortsansässigen Späher regelte dies jedoch mit gekonnter Routine, indem er das Getränk einfach im feindlich Lager besorgte, was überhaupt nicht auffallen konnte, da die Bewohner des Lagers natürlich eine unglaubliche Naivität an den Tag legten und die einheimische Bevölkerung des öfteren Handel trieb.

Um 0:30 Uhr unserer Zeit (hierbei ist zu erwähnen, dass im Lager eine andere Zeitzone herrschte und es erst 23:30 Uhr war), machten wir uns dann auf den Weg. Da im Lager schon von weitem reges Leben zu hören war, konnten wir einen Teil, der sonst üblichen Vorsicht außer

acht lassen und uns recht unbekümmert dem Lager nähern.

Die 2 Statisten und die ortsansässigen Späher schickten wir als Ablenkungsmanöver auf die andere Seite des Lagers, während wir 2 höchst erfahrenen Gruppenleiter mit dem Azubi und dem Cassettenrecorder im Schlepptau uns dem Lager vorsichtig näherten. Beim Aufstellen des Cassettenrecorders an einem geeigneten Ort unweit des Lagers, kam jedoch durch einen dummen, nicht vorhersehbaren Zufall einer der Lagerleiter, der um die Sicherheit desselben besorgt war genau an dieser Stelle vorbei und sichtete uns. Dank unserer unglaublichen körperlichen Fitness konnten wir

jedoch ohne größere Probleme entkommen. Dabei trennte ich mich von dem 2. höchst erfahrenen Gruppenleiter und nahm den Azubi mit mir.

Das Lager geriet jetzt durch laute „ÜBERFALL“-Schreie in rege Auffuhr. Ich hatte mich mit dem Azubi jedoch an eine sichere Stelle begeben, so dass wir erst einmal abwarten konnten. Da jedoch für einen höchst erfahrenen Gruppenleiter wie mich das Abwarten äußerst unbefriedigend war, machte ich mich mit einigen Böllern auf den Weg, um etwas Aufmerksamkeit zu erregen. Nach einiger Zeit erreichte ich auch meinen Zweck und die doch recht trägen Bewohner des Lagers reagierten tatsächlich auf die explodierenden Böller. Durch einen geschickten Stellungswechsel entging ich jedoch ohne größere Probleme deren Zugriff. Dabei vertat ich mich jedoch etwas mit der Geländebeschaffenheit, stürzte in den Straßengraben und verstauchte mir dabei den Fuß. Dieses Ungeschick hätte eigentlich nie passieren dürfen, da auch die Verletztenliste des Lagers aus dem gleichen Umstand in den vergangenen 10 Tagen sehr in die Höhe getrieben worden war, aber wir wollen dies einmal dem unglaublichen Glück der Lagerinsassen zuschreiben, da so etwas eigentlich nicht passiert.

Aufgrund meiner nun eingeschränkten körperlichen Fähigkeiten blieb mir im Augenblick nichts Anderes übrig als mich in das dichte Gebüsch neben der Straße zu schlagen, da jeden Augenblick eine Streife die Straße entlang kommen konnte. Das konnte trotz meiner unglaublich hohen Erfahrung natürlich nicht ohne deutlich zu hörende Geräusche abgehen, die durch einen unglaublich unglücklichen Umstand auch noch von einer in der Nähe befindlichen Streife der Lagerinsassen gehört wurde. Sie kamen von der Lagerseite an das Gebüsch, in dem ich es mir gemütlich gemacht hatte und durchleuchteten es. Dank der hervorragenden Dichte des Gebüschs und meiner natürlich ausgezeichneten Fähigkeiten konnten sie mich jedoch nicht entdecken. Trotz der schier unglaublichen Naivität der Lagerinsassen kam doch tatsächlich einer von ihnen auf die Idee einmal von der Straßenseite auf das Gebüsch zu sehen, um festzustellen ob hier eine Spur zu sehen sei. Ich musste also mit meiner Entdeckung rechnen und machte mich zur Flucht durch das Gestrüpp zur Lagerseite bereit. Die



Lagerinsassen entdeckten tatsächlich innerhalb kürzester Zeit den Ort meines Eindringens in das Gebüsch, so dass ich nur entkommen konnte, indem ich mich zur Lagerseite weiter durch das Gebüsch arbeitete. Wie ich es schon aufgrund meiner übergroßen Erfahrung vorausgesehen hatte, hatten die Lagerbewohner hier keine Wache zurückgelassen. Natürlich war das sehr deutlich zu hören, was mir jedoch nichts mehr ausmachte, da ich freie Bahn zur Flucht hatte. Wegen meiner, wegen des verstauchten Fußes, eingeschränkten körperlichen Fitness, ließ ich mich jedoch schon nach wenigen Metern schon wieder fallen. Die Lagerbewohner fielen natürlich auch prompt auf diesen simplen Trick herein und dachten ich wäre ihnen entkommen. Nach einiger Zeit merkte ich, dass einer der Lagerbewohner doch nicht auf meinen Trick hereingefallen war und damit begann das Gebüsch gründlich mit der Taschenlampe abzusuchen. Dies musste trotz meiner riesengroßen Erfahrung und seiner Stümperhaftigkeit unweigerlich zu meiner Entdeckung führen. So sah ich mich gezwungen, solange ich noch einen genügenden Abstand und somit ausreichenden Vorsprung besaß, aufzuspringen und trotz meiner eingeschränkten Bewegungsfähigkeit (verstauchter Fuß) mein Heil in der Flucht zu suchen. Er nahm zwar direkt die Verfolgung auf, hätte aber nie die Chance gehabt mich zu erwischen, wäre nicht ein etwas zu klein geratenes Fußballtor vor meine Füße gesprungen und hätte mich zu Fall gebracht. Aber selbst dies war ein noch überwindbares Hindernis, denn dank meiner riesengroßen Erfahrung war ich schnell genug wieder auf den Beinen, um weiter fliehen zu können. Jedoch haben Fußballtore die üble Eigenschaft, dass sie auf einem Platz immer paarweise auftreten, so dass ich nach einigen Metern vom 2. gestoppt wurde, was einen erneuten Sturz meinerseits zur Folge hatte. Auf diese Art und Weise heimtückisch von den Fußballtoren ausgetrickst, fasste ich in meiner unglaublichen Güte den Entschluss, den sich sehr ungeschickt und stümperhaft verhaltenden Lagerbewohnern das Erfolgserlebnis meiner Ergreifung zu gönnen. So ging ich dann zum Lagerfeuer, damit die Lagerbewohner ihren vermeintlichen Erfolg feiern konnten und ich meine Mühe mit einem kühlen, wohlschmeckenden Getränk belohnen konnte. Außer dem 2. sehr erfahrenen Gruppenleiter war der Rest unseres glorreichen Überfalls bereits gefasst, so dass das Hauptziel unseres Überfalls, den Lagerbewohnern etwas Spannung und Erfolg zu geben doch erfüllt war.

Wie es dem 2. sehr erfahrenem Gruppenleiter ergangen ist erfahrt Ihr in dem Bericht „Der längste Tag“ auf der Seite 22.

Markus

Bunt gemischt!



Tagesbericht vom 23.7.03

Nachdem alle aufgestanden waren, wurde n wir als erstes mal, mit einem unerfreulichen Aufwärmspiel; Laurenzia wach gemacht, genau wie die alten Ägypter (wer's glaubt...!).

Doch schnell kam völliger Tapetenwechsel, in die Steinzeit, sofort beim Frühstück (sssssss)

Dann arbeiteten wir in den Workshops.

Während dem Workshops liefen einem sehr komische Gestalten über den Weg z.B. eine Fußballfreakin, Expeditionsleiterin, Trinity (Matrix), ein verrücktes wesen aus der Steinzeit, das sehr komische Haase Kaste und einem sehr ekligem, Notgeilem Weihnachtsmann. Usw.

Und da die Kartoffeln unter Stiggis und Seb's Betreuung nicht kochen wollten, bekamen 70 hungrige ZeLa Bewohner erst um 16:00 Uhr das Mittagessen auf den Tisch : Fischstäbchen, Kartoffeln und Remuladensoße

(VOLL FETTES ESSEN SAU LECKER!)

Nach diesem wunderbarem Essen gab es ein sehr kompliziertes aber voll popes FANTASY-SPIEL!

Anschließend kam noch die Tagesschau und danach ein verdammt wichtiger Punkt dieses ZeLa's `03: Banner aufhängen!

In der Nacht war dann der erste Überfall! Mathias Lehrbach wurde als erstes gefunden und die anderen drei haben sich zu gut versteckt!.....Tschüss

Eva F., Jrina, Frauke, Chrischi



Musterlösung: Fantasy-Spiel

Spielbeschreibung für die Spielleitung:

Erscheint eine Gruppe mit zwei unterschiedlichen „Bauanleitungen für eine Zeitmaschine“ (von Hexe und Zauberer) wird die Zeit notiert und für die Gruppe ist das Spiel beendet. Informationen an andere Gruppen weiterzugeben ist streng untersagt! Der Lösungsweg ist diesmal sehr komplex und das Spiel insgesamt relativ schwierig.

Musterlösung:

Startpunkt ist relativ beliebig.

Erworben werden müssen insgesamt 3 wesentliche Erkenntnisse:

1. Wie Zauberer und Moorhexe überhaupt zu besiegen sind (Fee). Die Fee muss durch Tipps von Gärtner und Rutengänger zum Sprechen gebracht werden. Gärtner erteilt Tipp nur, wenn ihm Zwiebeln vom Förster gebracht werden.

2. Wie Gnome umgepolt werden, damit sie zur Moorhexe mitkommen, damit diese die Waffe gegen den Zauberer aushändigt. Dieses weiß der Wirt. Wie man ihn zum Sprechen bringt wissen Gast (der Wirt muss zum Schlafen gebracht werden) und Medium (wie man Schlafende zum Reden bringt). Das Medium gibt sein Wissen nur Preis, wenn es sein Zauberbuch vom alten Mann zurückbekommt, der will vorher wiederum den Namen des Mediums wissen, den dieses bereitwillig verrät.

3. Wie Faune umgepolt werden, damit sie zum Zauberer mitkommen, damit dieser die Waffe gegen die Moorhexe aushändigt. Hierzu braucht es sowohl ein Erkennungszeichen (Hut) als auch das Wissen um den Zauber für die Umpolung. Den Hut hat der Detektiv, er kennt auch dessen Bedeutung und gibt beides Preis, wenn ihm vom alten Mann die Lösung für eine Geheimschrift und vom Bürgermeister eine Karte gebracht werden. Der alte Mann benötigt den Namen des Mediums (s.o.), der Bürgermeister möchte seine Beziehung zum Förster geklärt wissen. Der Bürgermeister gibt außerdem den Hinweis, der dazu führt dass die Ex vom Schmetterlingssucher ihrem Mann einen Brief schreibt, der ihn zum sprechen bringt. Der Förster will dem Schmetterlingssucher ein Buch zurückgeben, will dafür eine Quittung von diesem. Daraufhin erklärt er seinen Zwist mit dem Bürgermeister. Werden dem Schmetterlingssucher Buch und Brief gebracht, quittiert er den Empfang und gibt sein Wissen um den Faun-Zauber preis.

Hat die Gruppe beide (!) Waffen erhalten, kann sie nacheinander wiederum Gnom und Faun umpolen und Zauberer und Moorhexe umbringen. Tötet die Gruppe aus Versehen (weil sie es nicht gerafft haben, obwohl die Fee es explizit sagt!) einen der beiden ohne von ihm vorher die Waffe erhalten zu haben, scheidet sie aus und erhält nur einen Trostpreis.

Es gibt also einige schwierige, vielseitige Rollen und andere leichtere:

Schwer: Fee, Schmetterlingssucher, Wirt, Faune, Gnome

Mittel: Jäger, Bürgermeister, Detektiv, Moorhexe, Zauberer

Leicht: Alte Person, Medium, Gast, Rutengänger, Gärtner, Ex vom Schmetterlingssucher

Am wichtigsten ist die Fee, da sie praktisch durch ihre Erklärung den Schlüssel zum Spiel liefert.

Tagesbericht vom 24.7.03

Nach dem wir aufgestanden sind, gab es leckeres Essen (Frühstück).

Z.B.: Brot mit Marmelade, Nutoka, Wurst und Käse.

Nun hatten wir eine kleine Pause.

Danach machten wir die Wildschweinjagd.

Mittendrin fing es an zu regnen und wir das Spiel musste abgebrochen werden. Wir nahmen noch Holz mit zum Zeltplatz.

Nun aßen wir Mittag (Reis mit Pilzen, Karotten, kleinen Fleischwurststückchen und eine sehr leckere Soße) die unser Koch Seb gekocht hatte. Dann hatten wir eine Stunde Freizeit. Danach machten wir ein Spiel. Wir mussten beim

Spar für 5€ Zutaten für einen Zaubertrank kaufen. Nun hatten wir ein bisschen Zeit um Einkäufe für uns selber zu starten. Am Zeltplatz wieder angekommen mussten wir die Zutaten zu



einem Zaubertrank herstellen. Wir mussten aufschreiben welchen Namen er hat und welche Wirkung er bewirkt.

In einem Zaubertrank waren z.B.: 3 Sorten Punica, zerkleinerte Brause, Zitronensäure, Ananassaft und Zimt.

Danach wurde der beste Zaubertrank ausgewählt und bekam einen Preis. Der Zaubertrank von dem wir eben das Rezept verraten haben bekam den



letzten Platz mit der Note 6. Wir hatten dann so lange Freizeit bis das Megafon ertönte. Dann sangen wir am Lagerfeuer noch Lieder z.B. Über den Wolken. Danach beteten wir das „Vater unser“ und gingen ins Bett.

Matthias W., Nico N., Daniel M., Michel

Tagesbericht vom 25.7.03

Der Tag begann damit das wir um 9 Uhr gefrühstückt haben. Dann sind wir in den Wilden Westen gerast. Danach durften wir uns (wie jeden Morgen) bei der Lagerbank Geld abholen. Danach durfte man sich am Kiosk was kaufen. Nach einer kleinen Pause spielten wir das Spiel Goldsuche, dass uns Rowena erklärte. Das Spiel ging so: Rowena teilte uns in zwei Gruppen ein . Jede Gruppe bekam von Rowena ein Sieb. Jede Gruppe musste mit dem Sieb



so viel Sand wie möglich in einen Eimer sieben. Beide Gruppen bekamen einen Bonuspunkt, weil die eine Gruppe die schnellste war und die andere den volleren Eimer hatte. Bis zum Mittagessen gab es noch Workshops. Zum

Mittagessen gab es Texas Feuerzauber, von dem alle furzen mussten. Nach dem Mittagessen machte der Kiosk auf. Noch ein bisschen Freizeit hatten, gingen wir auf eine Schatzsuche. Bei der



man die Karten im Wald suchen mussten, dort war eingezeichnet wo der Schatz dieser Gruppe versteckt war. Pech! Es war ein weiterer Zettel auf dem stand dass man den Schatz Abends bei den Gruppenleitern in der Tagesschau bekommt. Beim Abendessen verkündete uns Rowena das es später ein Casino geben sollte, bei dem wir in Begleitung eines Jungen bzw. Mädchen kommen sollen. Im Casino gab es viele Spiele z.B.: Bingo, Black Jack, Roulett, Mau-Mau, Arschloch und Mäxchen. Nach dem Casino gab es die Tagesschau und dann ging es ins Bett. Später gab es noch einen Überfall.

???



Notaufnahme Küchenzelt

Wie jedes Jahr im Zela hatten wir auch dieses Jahr wieder viele Verletzungen. Wenn man von den Kleinigkeiten wie Prellungen und Verstauchungen absieht bleiben da noch Gehirnschädigungen bei GLs und Kids, Übermüdungen und Erschöpfungserscheinungen.

Natürlich war das nicht alles im Zela 03! Dank des unfreiwilligen Körpereinsatzes einiger Kinder beherrschen mittlerweile alle Gruppenleiter Sachen wie Herz-Lungen-Wiederbelebung, intravenöse Zugänge und natürlich auch die Intubation. Das wird einigen bei ihrer Ausbildung sehr weiterhelfen! Danke liebe Kids!!!



Dar die Krankenkassen im Moment Bekannter weise nicht besonders gut bei Kasse sind fuhren wir nur bei den nötigsten Sachen ins Krankenhaus. Wie zB unzählige Male mit einem gewissen Mädchen das bei keinem Zela mit weniger als drei Krankenhausbesuchen rechnen kann. Um die Kassen zu schonen versuchten wir die meisten Fälle ohne ärztliche Hilfe zu beheben. Ähhhhhhhhm..... haben wir eigentlich die ganzen Nadel wieder draußen???? Bei diesen Versuchen blieben Leider ab und an Gehirnschädigungen zurück wie den Eltern sicher schon aufgefallen ist.

Ok Kids ihr könnt den Mund wieder zu machen!!!! Wir erzählen jetzt mal wies wirklich war!

Wir hatten nicht mehr als 6 Krankenhausbesuche und mussten nur einmal den Rettungswagen rufen weil unser Auto den Geist aufgegeben hat. Und bei den Fällen bei denen wir nicht in der Klinik waren konnten wir mit unseren erste Hilfe Kenntnissen problemlos aushelfen. Das waren dann zum Beispiel zahlreiche Schürfwunden, einige Splitter, Magen-Darmprobleme, Kreislaufzusammenbrüche und eingewachsene Fußnägel. Aber auch die Fälle die in die Klinik mussten waren keine lebensbedrohlichen Notfälle! Das waren nichts weiter als geprellte Gliedmaßen, Entzündete Wunden, von Gegenständen Missbrauchte Augen und eine kleine Platzwunde am Kopf welche mit einem Stich genäht wurde. Achso, was ich fast vergessen hätte!!!! Wir hatten so zwei superintelligente Mädels dabei die nach Ausdrücklichem Verbot immer noch auf Leuchtstäbchen kauen musste und dank ihrer mit Doktor Best gepflegten Zähne diese zum Wrack kauten und die innenschwimmende Phosphorsäure verschluckten. Diese dann jeweils eine dreiviertel Packung vorzügliche schmeckender Kohletabletten verzehren durften. Diese Belohnung bereitete

ihnen sehr viel Spaß! Um diese Aufgabe erfüllen zu können mussten wir bei einem der beiden einen sehr empfehlenswerten Trick anwenden. Wir haben immer eine viertel Kohletablette zermahlen und sie mit einem gehäuften Esslöffel Nutella Vermischt. So sind nicht nur 11 Kohletabletten draufgegangen sondern auch ein ganzes Glas Nutoka.

Naja manchmal war es für uns ziemlich Stressig aber irgendwann kamen auch Wetten unter uns Gls zusammen welches Kind als nächstes angerannt

kommt.

Wir konnten schon damit rechnen dass jede 10 Minuten ein Kind komme und „Schotten Schotten“ Oder „Steffi, Steffi“ schreit weil es sich 10 Splitter auf einmal in den Fuß gerammt hat. Aber im Endeffekt hat es uns sehr viel gebracht denn jetzt wissen wir was wir fürs nächste Jahr noch in unseren Notfallkoffer packen



(Nadeln) und haben den Umgang mit Splittern und Kratzern ohne Lachen zu müssen gelernt.

Zum Schluss möchten wir euch mal vor Augen führen was wir an Materialien wiedermal verwendet haben.

1x benutzten wir das Blutdruckmessgerät,

3x das Stethoskop

1x das Blutzuckermessgerät,

unzählbare Male Mullbinden,

genauso oft Kompressen und Tupfer.

Vom Desinfektionsmittel ganz zu Schweigen (ne dreiviertel Flasche),

2x die Nadel,

1x Betaisadona,

2x Mobilat,

na ja und von den Kohletabletten wollen wir gar nicht erst Reden.

Dem schließen sich ASS, Paracetamol und ACC 200 an.

Euer Team der Notaufnahme Apraxus II

Steffi und Sebastian S.

Tagesbericht vom 26.7.03

Nach dem sättigendem Frühstück fuhren wir mit unserer Zeitmaschine vom Jahr 1846 ins Jahr 1000 zurück. Dort lernten wir kämpfen wie echte Ritter und uns im Sattel zu halten. Zugleich begann das Mörderspiel bei dem Karten ausgeteilt wurden und derjenige der den Kreutzbuben gezogen hatte war der Mörder.



Am Vormittag sammelten wir bei einem Wettbewerb Holz für ein Großes Lagerfeuer auf dem wir Stockbrotmachen wollten.

Nach dem Mittagessen

bauten Kölner ihre Zelte oberhalb unseres Zeltplatzes auf. Sie spielten sofort in einem ungleichen Fußballmatch. Dann kamen die Eltern und besuchten ihre Kinder und brachten Kuchen für das Zeltlager mit.

Dann sind wir zur Kirche gegangen. Übrigens das Fußballmatch gewannen wir 5:1, dann 1:0 danach haben sie aufgegeben.

Dann gab es Abendbrot. Wie üblich gingen alle um 10 Uhr (nach Lagerzeit) ins Bett. In der Nacht gab es von 13:30 Uhr bis 2 Uhr ein Überfall. Eigentlich haben wir keinen gekriegt, aber nach und nach kommen sie aus langweile hervor.

Lukas, Niko L., Benjamin, Julius



Tagesbericht vom 27.7.03

Nach einer unruhigen Nacht voller Überfälle und wenig schlaf, gingen alle verschlafen zum Frühstück. Nach diesem schmissen wir die Zeitmaschine an und reisten ins Jahr 2006. Danach ging jeder zu seinem Workshop. Nach den Workshops zauberte unser allgeliebter Koch Sebastian Härtelt ein wunderbar leckeres Mittagessen. Aufgetischt wurden krossgebratene Bratwürste mit frischem, saftigem Sauerkraut der unseren Gaumen erfreute, dazu gab es noch Einpürierter Kartoffelbrei. Um unserem vollem Bauch zu entleeren und besser verdauen zu können gab es nach dem Essen die Fußball WM. Als Vorgeschmack auf die WM 2006 in Deutschland. Den



1. Platz besetzte Frankreich darauf folgte Deutschland knapp vor Spanien. Mit leerem Magen stiefelten wir zum alltäglichen Abendessen. Nach einer kurzen Pause starteten wir ein Schweineessen dank unseren lieben Gruppenleitern. Die wir von hier aus grüßen möchten, stellten uns einen Tisch mit 8 leckern riesigen Bergen Wackelpudding in die Mitte des Tisches. Daneben standen 2 Schüsseln mit wunderbarer Vanillesoße, doch dann lies man die kleinen Kinder auf den Wackelpudding los.... (Auf den Wackelpudding los!) Nach der darauf folgenden Siegerehrung der WM,

folgte eine Mega abgefahrene After-Show-Party, wo wir feinen Stiel beim tanzen die Sau raus ließen. Dabei sein war alles! Danach vielen alle ganz erschöpft in ihre Schlafsäcke, Die ihr warmes Bett zu Hause nur teilweise ersetzen konnten und wie jeden Abend saßen die Gruppenleiter zusammen mit der Nachtwache am Lagerfeuer. Somit nahm der gelungene Tag von Sandra und Chrissi ein gutes Ende „im Jahr 2006“.

Jasmin N., Jasmin M., Lisa H., Eva P.



Der Wakelpudding



Der längste Tag

23:49 Z-Zeit, an den Autos:

Unter dem Vorwand einen Zwei-Fronten-Angriff aufzubauen entledigten sich die Profis ihren vormals nützlichen Begleitern. In der Endphase der Operation fürchtete man Nachteile durch die Unerfahrenheit der Späher sowie der Hilfstruppen. Würden sie die ihnen gestellte Aufgabe – das Erreichen des Materialzeltes vom anderen Ende des Platzes aus – erfüllen: Um so besser. Wenn nicht könnte der Hauptangriff zumindest wertvolle Minuten durch diese Ablenkung gewinnen. Begeistert stimmten die Hilfstruppen zu, ohne die Genialität des Planes, sowie die ihnen zugedachte Rolle als mögliches Bauernopfer zu erkennen.

Der Azubi wurde auf Grund seines Ausbildungszieles in den Hauptangriff integriert.

23:55 Z-Zeit, am Scheideweg:

Man trennte sich unverzüglich und der Haupttrupp verließ die Straße, die zwar schnelles Vorankommen garantierte aber so gut wie keine Deckungsmöglichkeiten vorhielt. Querfeldein näherte man sich vorsichtig des Weges, der am Lager bis auf wenige Meter vorbeiführte.

Ein letztes Mal wurde die Ausrüstung überprüft: Fehlerhaftes, das nicht jetzt entdeckt würde, könnte später fatale Folgen haben. Die Anspannung der Männer war greifbar. Man verharrte in Stille und lauschte den Geräuschen, die vom Zeltplatz herüberwehten: „ooOOOooo Helene“. Dieses Ritual war den Angreifern bekannt und trotz nahezu absoluter Dunkelheit konnten sie sich gegenseitig schmunzeln sehen: Ahnungslos widmeten sich die Teilnehmer dem Abendprogramm, alle Kräfte schienen am Lagerfeuer gebunden

Optimale Voraussetzungen für den Angriff!

00:10 Z-Zeit, am Holzstapel:

Sie flüsterten letzte Details und der Ältere der beiden aktivierte am Wegrand angekommen unter den lernbegierigen Blicken des Azubis die mitgebrachte Ablenkung in Form eines Kassettenrekorders. Sie schauten sich an: Der Point-of-no-return der Mission war erreicht. In weniger als 15 Minuten würde die sorgsam ausgesuchte Weihnachtsmusik – im günstigsten Falle zeitgleich mit den Hilfstruppen – für Ablenkung sorgen. Es galt nun eine möglichst gute Ausgangsposition für den Sturmangriff zu finden. Er

stellte den Rekorder am Fuße eines Holzstapels ab, hinter dem sich die Angreifer trotz aller Sicherheit verborgen hatten. In knappen Worten einigte man sich darauf, zunächst – alles sah nach einem problemlosen Übergang in die Hauptphase der Operation aus – zusammen ein Stück am Weg entlang zu gehen. Einer der Profis sollte dann zurückbleiben, während der andere zusammen mit dem Azubi weiterginge, um von der gegenüberliegenden Seite (via Sportplatz) vorzustoßen.

00:20:10 Z-Zeit, nach 50 Metern:

Das Unvorhersehbare geschah: Einer der Verteidiger hatte sich vorab von der Hauptgruppe am Lagerfeuer getrennt und lauerte nun unverfroren am Wegesrand. Später gab er an, eine Ahnung habe ihn vom Feuer weg in das Umland getrieben: Die momentane Verwundbarkeit des Lagers hatte offensichtlich eine innere Unruhe erzeugt, die ihn veranlasste, die Rolle des Wächters zu übernehmen.

00:20:12:35" Z-Zeit:

Die Wache aktivierte ihren Strahler und die drei überraschten Angreifer erstarrten. Sollte hier schon alles vorbei sein? Die ganze Planung, die ganze Organisation – alles umsonst???

00:20:13:85" Z-Zeit:

Eine halbe Sekunde brauchten die beiden Profis, bis ihr jahrzehntelang trainierter Instinkt sie rettete: Ohne diesen unwahrscheinlichen Fall in ihre Planungen miteinbezogen zu haben, handelten sie intuitiv richtig.

Der Jüngere der beiden drehte sich um 60° nach links und hechtete in das an den Weg grenzende Feld. Er wusste, dass die Trennung ihre einzige Chance war, und ebenso war er sich sicher, dass sein Begleiter genauso denken würde und in einer anderen Richtung sein Heil in der Flucht suchen würde. Wenn der Azubi schnell genug reagieren könnte und sich einem der beiden geistesgegenwärtig anschlosse, bestünde sogar für ihn noch Hoffnung.

Der Jüngere der beiden hatte mit Bedacht seine Fluchtrichtung gewählt: Er wollte seinen Begleiter schonen, in dem er ihm das einfachere Fluchtterrain, den Weg, überließ. Auch wenn dieser es nie zugegeben hätte: Das Alter forderte bei ihm seinen Tribut, womöglich hätte er die halsbrecherische Flucht durch das offene Feld, die nun folgte, nicht überstanden.

00:20:14 Z-Zeit:

In atemberaubendem Tempo stob der jüngere der beiden Angreifer, dem wir nun – in gebührenden Abstand – folgen wollen, querfeldein nach Westen. Der unebene Grund und seine Geschwindigkeit hätten in um ein Haar mehrfach den Kopf gekostet, aber wie durch ein Wunder erreichte er die angestrebte Deckung: Mit einem Hechtsprung setzte er über einen Weidezaun um sich in den dahinter befindlichen Graben fallen zu lassen.

00:20:24 Z-Zeit, im Graben:

Er wusste genau: hier war er nicht sicher. Wenn es auch sehr unwahrscheinlich war, dass ihm die Wache alleine folgen würde, so würde es doch nur wenige Minuten dauern, bis Verstärkung eintreffen und die verschärfte Suche nach ihm beginnen würde.

Er biss also die Zähne zusammen und zwang sich, – in die Deckung des Grabens gekauert – sich Meter um Meter von seinem Platz fortzubewegen. Eine feststellbare Spur würde er kaum hinterlassen, da der Grund des Grabens nur spärlich bewachsen war.

00:25 Z-Zeit, 100 Meter weiter südlich:

Und richtig kaum schaute er nach 100 Metern zurück erblickte er schon die von Osten aufgeregt funzelnden Hilfstruppen der Lagerwachen. In ihrer systemlosen Art der Suche stellten sie nicht wirklich eine Gefahr dar, allein ihre unüberschaubare Zahl machte ihm Sorgen. Wenn sich zufällig einer von ihnen in seine Nähe verirren würde...

Atemlos beobachtete er, wie eine Lagerwache eintraf und etwas System in die Suche brachte. Wie von ihm gehofft, konzentrierte man die Suchbemühungen aber in Richtung eines Schuppens, in dessen Schatten er sich aus ebendiesem Grunde nicht geflüchtet hatte.

00:35 Z-Zeit

Die Minuten wurden zu Stunden, bis endlich die Kommandostimme der Wache über das Feld schallte und offensichtlich den Rückzug anordnete. Seine Anspannung ließ ein wenig nach und er überprüfte seine Ausrüstung auf Schäden und sich selbst auf Verletzungen. Der Sprung über den Zaun hatte einen Sturz bedeutet, da ein Landwirt in hinterhältiger Höhe einen weiteren Draht gespannt hatte, der in der Dunkelheit einen unsichtbaren Fallstrick bildete. Nachdem er keine missionsgefährdenden Verletzungen feststellen konnte machte er sich wieder auf den Weg – Richtung: Lager.

00:50 Z-Zeit, 10 Meter vom Weg entfernt:

Unter Aufbietung all seines Talents und Gespürs hatte er es geschafft sich wieder zu dem Weg vorzuarbeiten auf dem die unheilvolle Begegnung mit der vereinzelt Wache stattgefunden hatte. Allerdings befand er sich nun 200 Meter weiter südlich, am Rand des Sportplatzes. Warum der Kassettenrekorder nicht angesprungen war, warum die Hilfstruppen sang- und klanglos gefasst wurden: Das alles würde später eine Untersuchung klären. Während des Kriechens in Richtung des Weges hatte er aber gehört, dass sein treuer Begleiter und der Azubi, denen zunächst wohl die Flucht geglückt war, aufgerieben worden waren. Er lauschte dem markerschütternden Siegesgeschrei der Wachen und deren Helfern.

Unter Berücksichtigung seines Alters hatte sich der Kamerad wacker geschlagen. Er war bis auf wenige Meter an den Lagerplatz herangekommen und hatte, ebenso wie der Azubi, einige Ablenkungslautkörper absetzen können, die zwar letztlich zu seiner Ergreifung führten, aber dem Jüngeren Kumpan ein leichteres Herankommen an den Weg ermöglichten. Es blieb jedoch keine Zeit zum Trauern:

Ein Geräusch!

Er verharrte regungslos auf dem Boden liegend und spähte in die Nacht. Offensichtlich hatte sich wenige Meter vor ihm eine Wache und einige Helfer auf die Lauer gelegt. Den gleichen Fehler wie am Anfang würde er nicht noch einmal machen: Flach atmend starrte er in Richtung Geräusch. Und richtig: Nach wenigen Augenblicken konnte er einen Helfer leise brabbeln hören. Obwohl dieser von der Wache sofort zurechtgewiesen wurde, reichte dieser Fehler für die Gewissheit: Geduld würde hier ans Ziel führen.

01:02 Z-Zeit:

Er fror. Erstaunlich, wie lange es die Gegner dort im Gebüsch aushielten. Zum ersten Mal dachte er daran, dass seine Ergreifung nicht nur Nachteile haben würde: Wenn auch während der Jagd unerbittlich, würden sich die Wachen nicht lange bitten lassen und ihm einen Platz am wärmenden Feuer überlassen. Auch gegen den immer schlimmer werdenden Durst ließe sich dann höchstwahrscheinlich etwas unternehmen...

Ärgerlich wischte er den Anfall von Wankelmütigkeit beiseite! Wie zur Bestätigung für seine Willenskraft erhoben sich nun unvermittelt die Wache und ihre Helfer und strebten, unter Gemecker der Helfer, die die vermeintliche Sinnlosigkeit der Aktion anprangerten, zum wärmenden Feuer zurück.

Das war der entscheidende Punkt: Sie waren einfach zu schwach!

Beflügelt vom Lohn für seinen langen Atem schlich sich der einsame Angreifer auf den Weg und erreichte das Gebüsch neben dem Sportplatz. Wieder erstarrte er: Über den Platz näherte sich eine weitere Gruppe mit Wache. Die verfluchten Verteidiger waren überall!!

Leise fluchend nahm er einige Ablenkungslautkörper und warf sie nach dem Zünden weit in die Richtung, aus der er gekommen war. Sofort näherten sich die Tippielschritte der Verteidiger. Bewusst blieb er an seinem Platz stehen: Sichtbar war er nicht und normalerweise entfernt man sich nach dem absetzen der Lautkörper, das würden auch die Wachen wissen.

01:03 Z -Zeit, Gebüsch neben Sportplatz nach Ankunft der Wachen: Atemlos lauschte er den Überlegungen der Verteidiger: Sie rechneten nicht mehr mit seiner Anwesenheit, dennoch entspann sich eine lebhaft Diskussion darüber, ob es Sinn mache, sich durch das Gebüsch zu schlagen, um sich auf der anderen Seite „mal umzusehen“. Man wurde sich schnell einig, dass dies keinen Sinn mache und wollte wieder gehen, als ein Mitglied der Hilfstruppen kategorisch feststellte, dass er sich zur Not allein auf der anderen Seite umsehen werde. Sprach's und schlug sich durch die Ranken.

01:05 Z -Zeit:

Während des Lauschens hatte sich der Überfäller Gedanken gemacht: Würde er hier nicht ergriffen, dann lief er Gefahr im offenen Feld zu verdursten! Er musste jetzt ein Ende der zehrenden Mission erzwingen, wollte er nicht ernsthaft Schaden nehmen.

Er ließ den Verteidiger, nun doch gefolgt von einigen anderen, so nahe herankommen, dass er ihn mit gestrecktem Arm hätte erreichen können, um dann plötzlich aufzuspringen und zu fliehen.

01:06 Z -Zeit

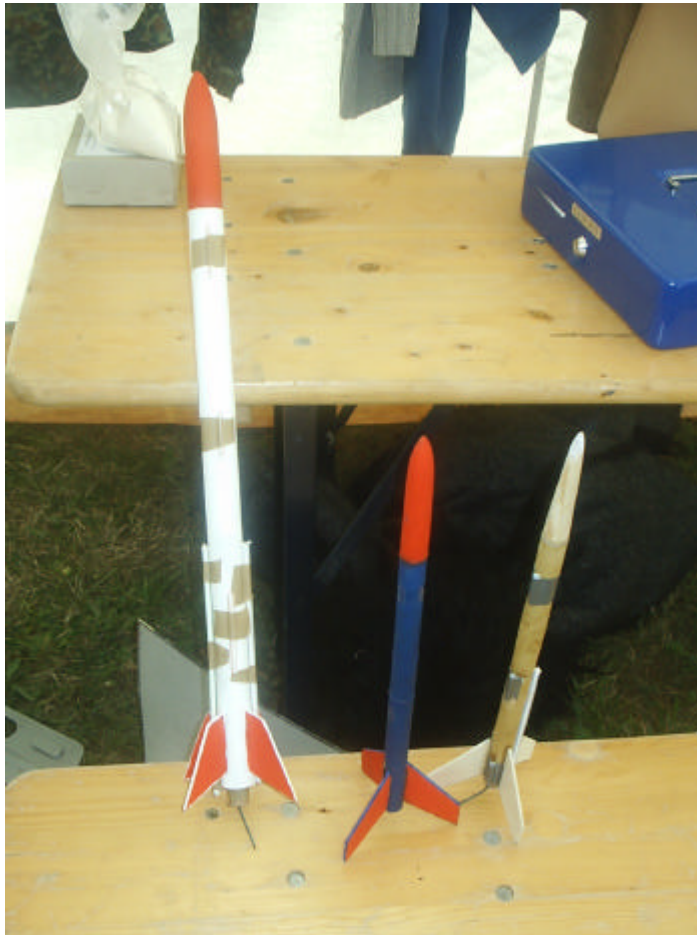
Aufgeregte Verfolgerlichtstrahlen begleiteten ihn auf seinem Spurt, den er hakenschlagend in Richtung des Lager-Seiteneingangs lenkte. Hier würde man ihn sicherlich fangen. Er warf sich noch einmal auf den Boden und ließ seine Verfolger ein wenig herankommen, um dann weiterzustürmen.

Aus dem Nichts zuckte seitlich ein Schatten in sein Blickfeld und schon spürte er den Schlag eines Körpers auf den Seinen. Beide stürzten sie und kugelten über die Wiese, die Verfolger erreichten ihn...

Der längste Tag war zu Ende!

Tagesbericht vom 28.7.03

Nachdem wir aufgestanden sind gab es um ca. 9Uhr Frühstück. Danach spülten wir unser Geschirr und packten unsere Badesachen. Unser Bus „Zeitmaschine“ holte uns um 10:30 Uhr ab und brachte uns nach Bad Münster Eifel ins Eifel Bad. Wir kamen um 10:55 Uhr an und waren 10min später schon im Wasser. Während unserer Badezeit von 11 Uhr bis 16:15 Uhr gab es mehrfach Ermahnungen vom Bademeister. U.a. wegen Rutschenstau, Whirlpool Massenbelegung usw. Während der ganzen Badezeit wurden viele getunkt. Kurz nach der Eröffnung des 3 Meter Brettes mussten wir das Bad verlassen weil um 17:00 Uhr unser Bus kam. Nachdem wir



angekommen waren hängte jeder seine Schwimmsachen auf und kurze Zeit später gab es Abendessen. Dann wurde die erste Rakete des Raketenworkshops gestartet. Beim herunterfallen verfang sich die Rakete im Baum. Nach einigen versuchen gelang es Pörsch die Rakete vom Baum zu werfen. Danach hatten wir Freizeit. Später gab es die Tagesschau vom Sonntag und Montag (heute, gestern, morgen wir sind immer Live). Anschließend gab es eine Nachtwanderung an der einige wegen Bauchschmerzen, Kopfweh usw. nicht teilnehmen konnten. Nach der Nachtwanderung gab es heißen Kakao und Pfefferminztee. Zur

Freude der Gruppenkinder durften alle an diesem Tag draußen schlafen.

Jonas, Jonas, Flo, Niki, Shown, Tilman

Tagesbericht vom 29.7.03

Nach einer Nacht unter Sternenklaarem Himmel gab es um 10 Uhr Frühstück, wie immer mit Nutoka, Kakao usw. Anschließend haben wir 1-2 Stunden gechillt und gegammelt. Danach gab es Mittagessen; Reispampe + Leberkäss

(total widerlich ☹!!!) Nach diesem essen wurde wieder eine „Pause“ eingelegt. Nun der Höhepunkt des Tages; Eine total abgefahrene Wasserspüle Rutsche. Danach war Duschen angesagt, da die Leute die, die Aquaplaningrutsche ausprobiert hatten voll mit Grass, Schlamm und Spüle waren. Dann hatten wir mal wieder Freizeit!!! Dann wurde eine Liste auf gehängt, in der sich die Brautpärchen für die Lagerhochzeit eingetragen haben! Wer nicht wollte musste nicht! Nun gab es Essen, wie immer Brot mit verschiedenen Belägen. Nach dem Essen hatten wir etwa 1 ½ Stunden Pause. Aber dann war es



soweit, die Lagerhochzeit! Pörsch war der Pfarrer. Besonders auffallend war das Pärchen: Deborah und Felix, die ein Transparent mit „Rettet den Regenwald“ hatten. Es war sehr witzig (ha,ha,ha). Anschließend durften wir den zweiten Raketenstart bewundern. Wenn wir Lust hatten durften wir wieder draussen schlafen!!!

ENDE

Vanessa + Mara





Der letzte macht das Licht aus...

Ausgestorben liegt der Platz vor uns. Außer einem leisem Pfeifen im Ohr ist von der Betriebsamkeit nichts geblieben. Jetzt wird abgebaut!

Spannende Fragen warten auf ihre Beantwortung:

Werden wir genug Platz im LKW haben, um all die vergessenen Sachen mitzunehmen? Was gibt es zu essen? Wo ist eigentlich der Sepp?

Wurden die Zeltböden durch unser erstmals getestetes Unterlegfolien-Patent vor größter Verunreinigung bewahrt? Wenn nein, wer macht sie dann sauber? Wie kann ich mich davor drücken?

Mit welchem Zelt fangen wir an? Warum?

**Sollte ich nicht erst einfach mal duschen gehen? Wem würde das auffallen?
Wann kommt der Bürgermeister?**

Wir einigen uns darauf, dass es sinnvoll wäre, mit den Kinderzelten anzufangen, da die Kinder schon weg sind, wir aber noch in unseren Zelten schlafen wollen.

Träge verschafft sich jeder einen Überblick über die zu erledigenden Arbeiten: Heringe rausziehen; Böden saubermachen (die Verschmutzung hält sich zu unserer großen Freude tatsächlich in Grenzen!) und zusammenlegen; Zeltrand saubermachen; Zelthaut zusammenfalten; die RICHTIGEN Säcke zu den entsprechenden Zelten bringen; Zwischenstücke Stangen und Zelthaut verpacken; alles in den E-Stall bringen; Heringe saubermachen; Materialzelt ausräumen; Kioskzelt und Vorratszelt ausräumen...

Nach ca. 4-5 Stunden Arbeit sind (fast) alle Kinderzelte, das Materialzelt, das Kioskzelt und das Vorratszelt abgebaut und in den jeweiligen Säcken verschwunden.

Am nächsten Morgen kommen erst Markus und Martin mit dem LKW an, dann stellen wir fest, dass die verbliebene Arbeit uns noch eine Weile beschäftigen wird...

Parallel werden:

Die Küche sauber gemacht und ausgeräumt; das Küchenzelt abgebaut; der E-Stall abgebaut; der Platz saubergemacht; die Duschen und Toiletten grundgereinigt; Tische und Bänke in den LKW geladen.

Danach beginnt das hoch komplizierte Beladen des LKWs, gekrönt durch die fachgerechte Verschnürung der Kühlschränke. Um ca. 16.00h macht sich die Karawane auf den Weg nach Mainz, wo um 18:00h das Ausladen beginnt. Zu diesem Zeitpunkt ist die Stimmung traditionell auf einem Tiefpunkt, angenehm überrascht werden wir durch die aktive Mithilfe einiger Teilnehmer beim Ausladen.

Einige Stunden später – der Jugendraum ist nun ein gut gefüllter Lagerraum und der Schuppen ein Zelt-Lager – lassen wir die Zeltlagerstimmung bei einem angenehm kühlen Getränk noch einmal aufleben und schwelgen in Erinnerungen...

Claudius R.

Wir sind ONLINE:

www.jugend-st-achatus.de



Was wird geboten:

- Information über wichtige Termine
- Bilder von den letzten Jahren
- Foren zur Information, Diskussion oder einfach nur zum Labern
- ZeLa Teilnahmebedingungen und Anmeldungen (Wenn es dann wieder soweit ist)



So ist z.B. im Spam-Forum die folgende Geschichte entstanden, indem jeder immer nur ein Wort geschrieben hat und dann erst mal ein Anderer dran war. Sie wartet immer noch auf Weiterführung.



Damals als der Krieg gerade endete, war vieles nicht schön. P. Köhnlein...., der lebte in Zahlbach und besorgte sich eine Kippe. Die Kippe war besonders hustenfördernd. Dadurch lief er in die Gefahr der laienhaften Überreaktion, welche nicht zu ihm passte. Jedoch ging das wie es immer ging. Deshalb ging er zu seiner gutaussehenden Schwester, um mit ihr über seine Probleme zu schwätzen und um ihr dabei die Zigarette zu zeigen. "Was", schrie sie " du musst die Pille nehmen und nicht Viagra!" Pater Köhnlein stutzte, guckte sich um und flüsterte: "Es ist leider schon zu spät, um die Pillen zu schlucken." Der Fehler führte zur Katastrophe, er konnte sein Inneres brodeln hören, was ihn sehr in seinen Inspirationen störte. Dadurch ...



Wie es weitergeht, kann jeder von Euch mitentscheiden

Das wars für 2003

Aber 2004 ist ja bald

Termin: Am Ende der Ferien

Ort: Wissen wir noch nicht!

(Wenn Ihr einen guten Platz kennt,
wo es sich lohnt mal anzurufen,
direkt Info an uns)

DAT IS HIER SO!